



# LEBENS WERTE SCHULE

ZEITUNG DER BERNOSTIFTUNG – KATHOLISCHE STIFTUNG FÜR SCHULE UND ERZIEHUNG



Offene Fragen  
beim künftigen  
Schulgebäude

| SEITE 7



Auch optisch  
ganz eindeutig  
christlich

| SEITE 8



Schüler helfen  
Schülern im  
Sudan

| SEITE 9



Ihr persönliches  
Exemplar zum  
Mitnehmen

# SCHULE MACHT KIRCHE

WARUM SCHULEN ALS ORTE PASTORALEN HANDELNS SO WICHTIG SIND

Foto: Heinen



Edith-Stein-Schule  
Ludwigslust



Johannes-Prassek-Schule  
Lübeck



Don-Bosco-Schule  
Rostock



Niels-Stensen-Schule  
Schwerin

## EDITORIAL



Foto: Kretler

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

„Schule macht Kirche“ – Provokierend? Vielleicht. Anmaßend? Keineswegs.

Der Auftrag Jesu an seine Jünger lautete zu allen Völkern zu gehen und sie zu Schülern zu machen, sie zu lehren. Schule ist somit originärer Kernbestandteil von Kirche. Das, was Schule ausmacht prägt deshalb immer auch die Kirche.

Katholische Schulen sind Orte des Kennenlernens des Glaubens mit vielfältigen kind- und jugendgerechten Zugängen, Orte der Begegnung, Orte, die durch das Handeln der Schulgemeinschaft in die Gesellschaft wirken, Orte kirchlichen Lebens!

Das Foto unserer Titelseite zum Beispiel zeigt den "Schulaltar" der Johannes-Prassek-Schule in Lübeck, um den herum sich die Kinder versammelt haben, und der noch ganz im Zeichen des Erntedanks steht. Gestaltet wird er von der Schulseelsorgerin und den Kindern. Es ist nur ein Beispiel von vielen, wie kirchliches Leben in Schule gelebt wird.

In dieser Ausgabe können Sie einen Eindruck vom christlichen Wirken unserer Schulen gewinnen und sich davon überzeugen, nicht „nur“ Kirche macht Schule, sondern auch umgekehrt.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht

Ihr

Thomas Weßler,  
Stiftungsdirektor

# Kirche macht Schule – Schule macht Kirche

## Überlegungen zur Bedeutung katholische Schulen in Kirche und Welt von morgen

Von Winfried Verburg

„Gesellschaft von morgen wird sein, was Schule heute ist.“ Dieser Satz geht auf John Henry Kardinal Newman (1801–90) zurück. Es wäre sicher vermessen, diesen Satz uneingeschränkt auf die Kirche zu übertragen: Kirche von morgen wird sein, was katholische Schule heute ist. Denn für die Gesellschaft mit Schulpflicht hat die Schule eine prägendere Kraft als die katholischen Schulen für die Kirche, weil nur ein kleiner Teil der jungen Menschen in Kirche die Chance hat, eine katholische Schule zu besuchen. Zulässig ist aber die Frage: Wenn Kirche aufhören würde, Schule zu machen, wie würde sich das auf die Kirche auswirken?

Gehören die Bildungseinrichtungen der Kirche, Kindertagesstätten und Schulen zu den Kernbereichen kirchlichen Engagements? Macht es Sinn, diese weiterzuführen, auch wenn die Zahl der katholischen Kinder und Jugendlichen abnimmt? Einerseits werden diese Fragen innerhalb und außerhalb der Kirche nicht selten verneint. Andererseits erfreuen sich katholische Schulen oft einer Nachfrage, die das Angebot übersteigt; gerade auch dort, wo Katholiken und Christen in der Minderheit sind, ziehen sie auch Nicht-Katholiken und Nicht-Christen an, wie Erfahrungen der Bernostiftung zeigen. Diese Erfahrung ist für Kirche derzeit eher selten, wo es vielerorts darum geht, Kirchengemeinden, kirchliche Vereinsstrukturen usw. eher an zurückgehende Nachfrage anzupassen. Anpassungen sind nötig, aber eine Frage erlaube ich mir zu stellen: Wenn eine Anpassung an die Nachfrage sinnvoll ist, warum nur dort, wo die Nachfrage sinkt, warum nicht auch dort, wo sie das Angebot übersteigt, z.B. an Schulen oder bei den Angeboten der Caritas?

Dabei geht es nicht um eine Alternative zwischen Pastoral und Schule. In der Schrift zum Selbstverständnis und Auftrag katholischer Schulen vertreten die Bischöfe 2016 die These: „Katholische Schulen sind Orte der Kirche und haben an ihrer pastoralen Sendung teil.“ Diese Teilhabe ist eine doppelte, wie der Vorsitzende der Pastorkommission der Bischofskonferenz Bischof Franz-Josef Bode, darlegt:

„Erstens setzt das pastorale Handeln der Kirche auf der Basis des Zweiten Vatikanischen Konzils voraus, dass die Handelnden um die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der jungen Menschen von heute wissen, die die künftige Gesellschaft und Kirche von morgen prägen werden. Sie müssen die Zeichen der Zeit erforschen und in Beziehung setzen zum Evangelium, aus dem wir leben und das uns aufgetragen ist... Um diesen Auftrag an der künftigen Generation erfüllen zu können, muss Kirche daher den beständigen Kontakt mit jeder künftigen Generation suchen. Wo könnte das besser und rechtzeitiger geschehen als in der Schule im Dialog mit den jungen Menschen, die die künftige Generation sind?“

„Die Schulen haben aber zweitens auch deshalb Teil an der pastoralen Sendung, weil sie selbst Orte pastoralen Handelns sind, den es heute wieder stärker in den Blick zu nehmen gilt... Neben dem wichtigen Ort der Pfarrgemeinde gewinnen andere Orte an Bedeutung für das jugendpastorale Handeln der Kirche. Dies allein schon deshalb, weil getaufte junge Menschen in zunehmendem Maße kaum Kontakt zu einer Pfarrgemeinde oder zu kirchlichen Jugendverbänden haben. In einer Gemeinschaft von Schülern, Eltern, Lehrern und nichtlehrenden Mitarbeitern einer katholischen Schule sind alle Grund-

vollzüge von Kirche für diese erlebbar. Hier erleben junge Menschen, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer die Frage nach Gott stellen, dass sie mit ihnen Antwortversuche der Tradition durchdenken und ihren persönlichen Glauben bezeugen; sie erleben die Feiern des Glaubens, in denen nicht nur über Gott, sondern zu ihm gesprochen wird; bei sozialen Projekten der Schule oder im eigenen Sozialpraktikum erleben sie diakonisches Engagement für andere Menschen aus christlicher Motivation heraus. Dabei kann und soll die Schule ein pastoraler Erfahrungsort sein. Für viele Schüler wird es der erste und vielleicht in der Schulzeit der einzige sein.“

(Bischof Franz-Josef Bode, Katholische Schulen in der pastoralen Landkarte einer Diözese. In: Michael Reitemeyer/Winfried Verburg, Hg., Bildung – Hoffnung – Zukunft. Warum Kirche Schule macht, Freiburg 2017, 67–72, hier 69f.)

Kirche muss sich dafür einsetzen, dass kirchliche Schulen nicht die einzigen Erfahrungsorte bleiben. Denn Schule darf nur dann pastoraler Ort sein, wenn die jungen Menschen nach dem Verlassen der Schule weitere Orte und christliche Bezugsgruppen finden. Dafür hat Kirche Sorge zu tragen. Deshalb kann es nicht um eine Alternative zwischen Schulen und Gemeinden gehen, sondern beide sind aufeinander angewiesen, wenn die Kirche Kirche von morgen werden will. Denn bereits vor 37 Jahren hat der damalige Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle, zurecht festgestellt: „Kirche von morgen muss Kirche für die junge Generation von heute sein.“

Zum Autor

Dr. Winfried Verburg ist Oberschulrat im Kirchendienst und Vorstand der Schulstiftung im Bistum Osnabrück.

## HINTERGRUND

### Zukunft der Bernostiftung

In einem Schreiben vom 03.07.2017 erklärten Erzbischof Dr. Stefan Heße und Generalvikar Thim mit Blick auf die Schulen in Lübeck und Ludwigslust, dass das Erzbistum keine Zuschüsse geben und auch keine Risiken eingehen oder zulassen könne. In einem vorherigen Gespräch am 08.05.2017 hatte Generalvikar Thim Vertretern der Bernostiftung bereits nahegelegt, über eine Konstruktion der Stiftung zu beraten, die unabhängig vom Bistum

und besonders ohne finanzielle Rückwirkungen auf das Bistum existieren könne. Alternativ sei die Möglichkeit einer anderen Trägerschaft zu prüfen.

In seiner Sitzung am 10.07.2017 hat sich der Stiftungsrat mit dem Vorschlag der wirtschaftlichen und strukturellen Unabhängigkeit befasst und seine grundsätzliche Bereitschaft erklärt, die damit verbundene Verantwortung zu übernehmen. Insbesondere für die

Realisierung des Schulbaus für Ludwigslust zeigt sich dieser Weg als einziger ohne Risiken für das Erzbistum. In Lübeck erfolgen derzeit noch weitere Sondierungen für ein künftiges Schulgebäude.

Für die aufsichtliche Grundsatzentscheidung zugunsten einer Selbstständigkeit der Bernostiftung liegt dem Erzbischof der entsprechende Antrag vor.

# Frei und mittendrin im Leben

Ein Interview mit den katholischen Pfarrern unserer Schulorte

Die Bernostiftung betreibt an vier Standorten im Erzbistum Hamburg Schulen und Horte. Eng mit unserer Arbeit verbunden sind natürlich die dortigen katholischen Pfarrgemeinden. Ihre leitenden Pfarrer arbeiten nicht nur vor Ort auf pastoraler Ebene mit unseren Einrichtungen zusammen, sondern sind gleichzeitig Mitglieder im Stiftungsrat, dem höchsten beschlussfassenden Gremium der Bernostiftung. In den letzten Monaten hat es mit Ausnahme von Ludwigslust in allen Pfarrgemeinden Leitungswchsel gegeben. Die LebensWerteSchule hat für diese Ausgabe „unsere“ vier Pfarrer besucht. In diesem Interview stellen sie sich und ihre Gedanken zur katholischen Schule vor.

**LWS:** Sehr geehrte Herren Pfarrer, dass „Kirche Schule macht“, also kirchliche Schulen betreibt, das wissen wir. Im Erzbistum Hamburg gibt es ja bereits eine lange Schultradition. Aber nun haben wir die Vorzeichen umgedreht und diese Ausgabe der LWS „Schule macht Kirche“ genannt. Provoziert Sie das als Pfarrer eigentlich?

**Propst Giering:** Nein, ich finde den Titel gut, auch wenn er wohl eher einen Auftrag als eine Realität beschreibt. Man muss fragen, ob in der Schule die Grundvollzüge von Kirche gelebt werden. Die Möglichkeiten dazu gibt es auf alle Fälle. Daraus sollten wir mehr machen.

**Propst Krinke:** Da schließe ich mich an. Dass in Schule „Kirche passiert“, dafür muss man sorgen. Das muss die Schule selbst tun, aber das fordert auch unsere Gemeinden heraus. Wir müssen zusammenarbeiten und Doppelstrukturen z.B. in der Jugendarbeit vermeiden.

**Pfarrer Dr. Hölscher:** Schule ist natürlich ein „Ort kirchlichen Lebens“. Man muss aber auch beachten, dass niemand Kirche „machen“ kann. Das Fundament ist Christus! Wir können dafür sorgen, dass er in der Schule bekannt wird. Das ist bei uns in Mecklenburg meistens eine Erstbegegnung. Dafür ist die Schule ein Schatz!

**Pfarrer Wellenbrock:** Den Titel finde ich richtig gut! Aus meiner Erfahrung aus der vorherigen Pfarrei St. Katharina von Siena

in Hamburg mit der dortigen katholischen Katharina-von-Siena-Schule kann ich schon berichten, dass die Schule sich als „katholisch“ und damit als Teil der Kirche verstanden hat – wenn sie auch einen eigenen Bildungsauftrag hat. Aber gerade bei der Bildung des pastoralen Raumes St. Katharina von Siena hat die Schule eine nicht unbedeutende Rolle im Entstehen und Zusammenwachsen der neuen Pfarrei gespielt!

**LWS:** Wie haben Sie als junge Menschen Ihre Schule erlebt? Hat Schule Sie geprägt?

**Propst Giering:** Ich bin durch die katholischen Schulen in Hamburg gegangen, meistens gerne. Diese Orte haben mich menschlich und intellektuell geprägt. Ich kannte es nicht anders, heute bin ich dankbar dafür.

**Pfarrer Dr. Hölscher:** In Osnabrück habe ich zunächst eine katholische Grundschule besucht. Ich erinnere mich besonders an eine Lehrerin, die gleichzeitig zur Kirchengemeinde gehörte. Es gab – ganz anders als heute – eine Art katholisches Milieu in der Stadt. Dann am Gymnasi-

um Carolinum habe ich eine umfassend klassische Bildung genossen.

**Propst Krinke:** Ich muss ehrlich sagen, dass die Schule in der ehemaligen DDR, die ich durchlaufen habe, für mich ganz anders – eine Art „Nicht-Ort“ – war. Dort wollte ich nicht sein, dort musste ich hin. Mein Vater hat den Kopf geschüttelt, was wir dort lernen sollten. Als Christ wurde ich vorgeführt. Das hat mich natürlich auch geprägt, aber mit anderen Vorzeichen. Es war eine Parallelwelt.

**Pfarrer Wellenbrock:** Die Erlebnisse, die ein jeder macht – auch in der Schule – prägen einen so oder so... auch mich, der sozusagen auf eine „Dorfschule“ im DDR-System gegangen ist. Das Besondere an dieser Schule bzw. an meiner Klasse war, dass die Hälfte der Schüler katholisch war. Das schuf einen ganz anderen Zusammenhalt und auch ein anderes Selbstbewusstsein und die Lehrer, die immer wieder versuchen mussten, die Ideologie des sozialistischen Staates uns jungen Pimpfen einzuimpfen, hatten es nicht einfach...

ANZEIGEN

Fachbereich  
Freiwilligendienste

ERZBISTUM  
HAMBURG

FSJ  
Freiwilliges Soziales  
Jahres-  
Dienstvolontariat

BFD  
Der Bundesfreiwilligendienst  
in Einrichtungen sozialer, katholischer, christlicher

## Absprung ins Leben

„Ein Jahr für mich – ein Jahr für andere“

Die Freiwilligendienste im Erzbistum Hamburg

Unser Büro für Mecklenburg:  
03996 - 15 37 38  
info@fwd-mecklenburg.de

Unser Büro für Hamburg und Schleswig-Holstein:  
040 - 22 72 36 - 60  
info@freiwilligendienste-hamburg.de

Alle Informationen auf  
[www.freiwilligendienste.hamburg](http://www.freiwilligendienste.hamburg)

Jetzt  
für dein  
FSJ/BFD  
bewerben!

## Anwaltskanzlei Jungfernstieg

### Rechtsanwalt Christoph Rolfs

Fachanwalt für Sozial- und Steuerrecht

Jungfernstieg 21, 19053 Schwerin  
Tel.: 0385/76 16 4-0, Fax: 0385/76 16 4-31  
Mail: buero\_rolfs\_rarolfs@gmx.de  
Internet: [www.rarolfs.de](http://www.rarolfs.de)

## Möbel Tischlerei Meinert

Qualität seit 1945

Kirchen- und Sakralmöbel  
Inneneinrichtungen  
Terrassen- und Gartenmöbel  
Individuelle Möbel aller Art

Lohmühlenweg 15 18057 Rostock  
Tel. 0381 - 201 80 10 Fax 0381 - 201 80 11  
[post@tischlerei-meinert.de](mailto:post@tischlerei-meinert.de) [www.tischlerei-meinert.de](http://www.tischlerei-meinert.de)

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein  
V.i.S.d.P. Stiftungsdirektor Thomas Weßler  
Bleicherufer 5, 19053 Schwerin  
Tel. 0385 / 59 38 37 - 0  
Fax 0385 / 59 38 37 - 101  
[redaktion@lebenswerteschule.de](mailto:redaktion@lebenswerteschule.de)  
[www.lebenswerteschule.de](http://www.lebenswerteschule.de)

**Redaktion:** Eva-Maria Albrecht (eal), Bernhard Baumanns (bba), Anne Bürckel (abü), Dr. Daniel Kux (dku), Jobst Harders (jha), Sabine Keck (ske), Andrea Neiseke (ane), Thomas Weßler (twe), Christine Weyer (cwe), Katharina Zahn (kza)

### Weitere Autoren:

Marius Dolgner (mdo), Bernd Hackl (bha), Constanze Herold (che), Andreas Hüser (ahü), Clemens Kastner (cka), Marion Löning (mlö), Angela Ohlendorf (aoh), Rita Plass (rpl)

**Schlussredaktion und Objektmanagement:** Katja Plümäkers, Marco Heinen

**Grafik:** Maika David

**Verlag:** Erzbistum Hamburg, Am Mariendom 4, 20099 Hamburg

**Anzeigenkontakt:** Bernostiftung, Katharina Zahn, Tel. 0385 / 59 38 37-103

**Auflage:** 13 800

**Erscheinungsweise:** LebensWerteSchule erscheint regulär zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst, hinzu kommen Sonderausgaben in unregelmäßigen Abständen.



Dietmar Wellenbrock, Pfarrer in Rostock, Herz Jesu.

Foto: Leitz



Propst Stefan Krinke, Pfarrer von St. Anna, Schwerin und Dekan für Mecklenburg.

Foto: Heinen



Propst Christoph Giering, Pfarrer „Zu den Lübecker Märtyrern“ in Lübeck.

Foto: Heinen



Dr. Ludger Hölscher, Pfarrer von St. Helena in Ludwigslust.

Foto: privat

**LWS:** Wo sehen Sie heute die Aufgaben unserer Schulen – als staatlich anerkannte und zugleich katholisch profilierte Einrichtungen?

**Propst Krinke:** Unsere Schulen müssen zunächst breit in der Öffentlichkeit verankert sein. Dass wir das dürfen, ist für mich ein Privileg. Wir sind Freie Schule mitten in der Gesellschaft.

**Pfarrer Dr. Hölscher:** Wir profilieren uns in der Gesellschaft aber durch das, was uns unterscheidet. Dazu muss die Schule sich meiner Meinung nach immer mehr frei machen von tradierten Schulvorstellungen. Wir sind Freie Schulen! Ich erlebe, dass die kirchenferne Öffentlichkeit gerade das von uns erwartet.

**Propst Giering:** Ich sehe dann als konkrete Aufgabe eine wirklich umfassende Menschenbildung. Dazu gehört aus meiner Sicht auch die Sorge um die Seele

des Schülers. Psychische Erkrankungen nehmen immer mehr zu. Das muss uns zu denken geben.

**Pfarrer Dr. Hölscher:** Ja, diese grundlegende Bildung braucht es. Nur so kann ich ja die Welt überhaupt erst wahrnehmen und Gott in ihr suchen und erkennen. Aus diesem Grund engagiert sich Kirche doch schon seit vielen hundert Jahren im Bildungsbereich. Das ist eine wichtige Profilsäule.

**Propst Giering:** Genau, eine katholische Schule muss immer auch eine „gute Schule“ sein. Wir müssen mit der Zeit gehen und professionelle Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten. Wir brauchen gute Lehrer, aber auch gute Systeme, die deren Arbeit unterstützen. Das Stichwort „Schulentwicklung“ ist hier wichtig.

**Pfarrer Dr. Hölscher:** Aber selbstverständlich sind unsere Schulen herausge-

fordert, das christliche Menschenbild, die Ehrfurcht vor dem Leben, eine caritative Grundhaltung, die Bewahrung der Schöpfung in die Bildungsarbeit und damit in ihre Schulentwicklung zu integrieren.

**Propst Krinke:** Hier geht es aber nicht um eine Art „katholisches Lehrbuchwissen“. Das führt zu nichts. Es muss in der Schulgemeinschaft gelebt und dadurch erfahrbar werden. Ein roter Faden also, nach innen und außen erkennbar... Womit wir wieder bei den Grundvollzügen von Kirche wären...

**LWS:** In Mecklenburg und Schleswig-Holstein betreiben wir katholische Schulen in einer besonderen Diasporasituation. An unseren Schulen sind Katholiken in der Minderheit, viele Familien unserer Schüler haben keine konfessionelle Bindung. Was raten Sie den Schulen in diesem Spannungsfeld? Was wünschen Sie sich?

**Propst Krinke:** Das ist doch eine große Chance! Die Breite der Schulgemeinschaft ist erfrischend. Mich als Christ fordern die Fragen und das Ringen scheinbar Konfessionsloser immer heraus. Es bereichert auch meine Fragen und mein Ringen. Diese Auseinandersetzung muss ich doch immer suchen.

**Pfarrer Dr. Hölscher:** Für die Schule ist dies natürlich auch ein großer Spagat und sicherlich nicht einfach. Ich sehe aber, dass unsere Schule in Ludwigslust das gut hinbekommt. Auch deshalb stehen hier ja alle so zu ihr. Wir beten auch viel mit- und füreinander. Diese betenden Menschen in der Schule treffe ich doch längst nicht alle in der Kirche. Das zu betrauern wäre die falsche Perspektive. Ich freue mich, dass wir uns in der Schule treffen!

**Pfarrer Wellenbrock:** Offenheit, die, wie ich in Hamburg erlebt habe, sowieso schon da ist. Und dass wir den Menschen – ob jung oder alt – das freundliche „Antlitz Gottes“ widerspiegeln – egal, in welcher „Beziehung“ sie zu Gott leben.

**Propst Giering:** Wir müssen deshalb mit den Stärken der unterschiedlichen Menschen arbeiten und dürfen niemanden guten Willens ausgrenzen. Eine gute Grundphilosophie, ein Leitbild, ist dazu wichtig. Für mich heißt das, dass alle an der Schule immer ein „Mehr“ vom Leben erwarten müssen. Für mich ist Gott dieses „Mehr“.

**Propst Krinke:** Mancher mag hier Angst vor Missverständnissen haben. Ich glaube aber, dass diese wertorientierte Fragehaltung letztendlich alle stärkt. Darin steckt doch immer die Frage nach dem Sinn und nach Gott. Das Spezifische unserer Schulen sollte das Begleiten dieser Fragen sein.

**Pfarrer Dr. Hölscher:** Genau, ich wünsche mir, dass an unseren Schulen durch all ihr Tun die Gottesfrage weiter wach gehalten wird. Dafür brauchen wir sie als Orte kirchlichen Lebens.



Kirche muss sich auch um die Seele der Schüler sorgen, ist der Lübecker Propst Christoph Giering überzeugt. Das Foto zeigt ihn mit Kindern im Gottesdienst an Palmsonntag in der Propsteikirche Herz Jesu in Lübeck.

Foto: Heinen

LWS: Vielen Dank für das Gespräch.

# Erziehen durch Ermutigung und Verantwortung

(eal/dku) Bei der Bernostiftung wollen Eltern, Schule und Hort auch in Sachen Erziehung an einem Strang ziehen. Aber wie kann gute, wertebegleitete Erziehung gelingen? Das Programm „Kess erziehen“ hilft dabei.

„Kess erziehen und die Erziehungsarbeit in den Schulen und Horten der Bernostiftung passen sehr gut zusammen“, sagt eine Mutter nach den fünf Abenden des Elternkurses „Kess erziehen“. „Die guten Gespräche und die Inhalte des Kurses haben mich immer wieder zum Nachden-

ken gebracht. Ich kann vieles in unserer Familie anders sehen und besser auf die Kinder eingehen. Letztendlich ist unser Alltag wirklich entspannter geworden. Die vorgestellten Strategien haben mir sehr geholfen.“

„Eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu gestalten, und dadurch Mütter und Väter in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen, das ist auch Aufgabe von Schule und Hort“, so Eva-Maria Albrecht, Hortleiterin der Don-Bosco-Schule und Elternkursleiterin. Sie bietet mit sehr guter Resonanz für die Einrich-

tungen der Bernostiftung die Elternkurse „Kess erziehen“ an. „Kess erziehen“ vermittelt eine Erziehungshaltung, die getragen ist durch Kooperation und Ermutigung – auch bei Konflikten. Diese Haltung fußt im christlichen Menschenbild. Der Kurs wurde vom Arbeitskreis Katholischer Familien entwickelt. Vieles wird in Übungen selbst ausprobiert und reflektiert. Und so manch einer geht mit einem Aha-Erlebnis nach Hause.

„Wenn Eltern zufriedener sind, sich die Kinder besser verstanden fühlen, Konflikte anders gelöst werden können, dann wird

**Kess**  
kooperativ | ermutigend | sozial | situationsorientiert  
**erziehen®**

sich das auch immer auf das Zusammenleben in der Schule und im Hort auswirken“, so Albrecht weiter.

Derzeit laufen Elternkurse und Lehrerfortbildungen zum „Kess erziehen“ in Lübeck und Rostock. Eva-Maria Albrecht bietet aber auch in regelmäßigen Abständen und auf Anfrage Workshops und Informationsabende an. Über die Website [www.kess-erziehen.de](http://www.kess-erziehen.de) kann man sich weiterführend informieren.

## „Deshalb sind die Schüler bei uns“

Positives Fazit beim Pilotprojekt der Deutschen Bischofskonferenz und der Bernostiftung

(ahü) Was machen wir anders? Diese Frage bewegt katholische Schulen heute an vielen Orten. Unterscheidet sich eine Schule der Bernostiftung von einer anderen – nicht nur im Fach Religion, auch in Mathe, Sport und in der Leitung?

Die Deutsche Bischofskonferenz hat die Schulen der Bernostiftung für das Pilotprojekt „Theologische Qualifizierung und spirituelle Begleitung von Lehrkräften“ ausgewählt. 25 Schul- und Hortleiter und ihre Stellvertreter haben an dieser Fortbildung, gestützt vom „Institut für ignatianische Pädagogik“ in Ludwigshafen, teilgenommen. Am Ende ziehen beide Seiten ein positives Fazit – und wissen: Es geht weiter. „Ein Ziel ist, dass wir das, was wir tun, ständig reflektieren“, sagt Dr. Daniel Kux, Referatsleiter für Pädagogik bei der Bernostiftung. „Unser christliches Menschenbild ist vor allem dann wichtig, wenn wir schwere Entscheidungen treffen müssen.“ Geistlich geprägte Leitung verlange eine Haltung, die die Dinge beim

Namen nennt, das Gegenüber ernst nimmt und zu Wort kommen lässt – etwa durch die „Schülermitverwaltung“.

Ein weiteres Ziel: Spirituelle Elemente sollen in den Kollegien zu Hause sein, etwa durch gemeinsame Besinnungstage. Was die Bernostiftung mit ihrer Diaspora-Situation interessant macht, ist der Kontakt zu nichtchristlichen Schülern. Daniel Kux: „Auch Nicht-Christen haben spirituelle Bedürfnisse. Wir müssen ihnen entgegenkommen. Aber das geht natürlich nicht, wenn wir nur Schulmessen anbieten.“

Die großen Gestalten der christlichen Spiritualität wie die Ordensgründer Benedikt, Franziskus und Ignatius von Loyola können dabei helfen. „Der Schlüssel von allem ist die Kommunikation“, sagt die Theologin Ulrike Gentner. Sie gehört zur Leitung des Zentrums für ignatianische Pädagogik und hat das Projekt begleitet. „Durch die Türen des anderen gehen“, so lautet etwa ein Wort des heiligen Ignatius, das eine geistliche Kommunikationshaltung ausdrückt. Von Ignatius könne man

lernen, Spannungen nicht zu unterdrücken, sondern als etwas Konstruktives zu sehen, als Quelle neuer Gedanken und Entwicklungen. Die geistliche Rückbindung soll noch stärker Markenzeichen der Berno-Schulen werden. Daniel Kux: „Deshalb sind die Schüler bei uns, weil wir diese andere, geistliche Dimension haben.“ Eine begleitende Evaluation



des Projekts wird auf Betreiben der Deutschen Bischofskonferenz von der Universität Münster durchgeführt. Dankbar sind die Kooperationspartner der Bernostiftung und des Zentrums für ignatianische Pädagogik auch dem Bonifatiuswerk. Es förderte die Maßnahme mit einem nennenswerten Beitrag und konnte so zum Gelingen erheblich beitragen.

ANZEIGE

**Bernostiftung** Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

Die Bernostiftung sucht für ihre Niels-Stensen-Schule in Schwerin

**eine(n) stellvertretende(n) Schulleiter(in).**

Wir suchen zudem zurzeit insbesondere für die Edith-Stein-Schule in Ludwigslust und die Johannes-Prassek-Schule in Lübeck

**Lehrer/innen aller Schularten,**

Die jeweils aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Internetseite unter der Rubrik „Stellenangebote“:

[www.bernostiftung.de](http://www.bernostiftung.de)



Ein Pilotprojekt: Abschlussgottesdienst mit Zertifikatsübergabe in Hamburg. Ganz links im Bild: Dr. Lukas Schreiber vom Bereich „Glaube und Bildung“ im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, ganz rechts: Weihbischof Horst Eberlein. Foto: Czerwitzki

## IN KÜRZE

## Neues Logo



(mlö) Frischer und moderner sieht das neue Logo für die Schulkleidung aus. So wird sie von Schülern, Mitarbeitern und Eltern gerne gewählt.

## Neue Gesichter



(mlö) Zwei Referendarinnen haben ihren Vorbereitungsdienst mit Beginn des neuen Schuljahrs begonnen. Es sind Cosmea Dinse (links) und Carolin Sempf.

## Neubau in Sicht!



(mlö) Mit einer „erheblichen Summe“ will sich das Land Mecklenburg-Vorpommern an der Errichtung eines Schulneubaus beteiligen. Ministerpräsidentin Manuela Schwesig und Bildungsministerin Birgit Hesse überbrachten persönlich Anfang Oktober die frohe Nachricht.

## KONTAKT

Edith-Stein-Schule  
Grundschule mit Orientierungsstufe  
und Hort  
Schulleiterin: Marion Löning  
Hortleiterin: Susann Schneider  
Hamburger Tor 4 a, 19288 Ludwigslust  
Tel. 03874 / 571 649  
Fax 03874 / 570 593  
sekretariat@ess-lwl.de  
www.edith-stein-schule-lwl.de



# Zehn Jahre Edith-Stein-Schule

## Anfang September gab es eine feierliche Andacht und eine tolle Geburtstagsfeier

(ske) Am 8. September erfüllte Gesang die gut besuchte Turnhalle unserer Edith-Stein-Schule. Der Grund zum Singen war das zehnjährige Bestehen unserer Schule und unseres Hortes. Ein von unserem Caterer „iMENSAppetitlich“ liebevoll vorbereitetes Geburtstagsbuffet und eine riesige Geburtstagsorte, die von der Bäckerei Mahnke aus Neustadt Glewe gesponsert wurde, sowie Spiel und Spaß an den Angebotsstationen der Mitarbeiter ließen den Tag zu einer tollen Geburtstagsfeier werden.

In unserer Jubiläumsschrift, in der alle Kinder und Erwachsenen ihre Erinne-

rungen und Wünsche für Schule und Hort verewigen konnten, schreibt Dominik aus der 1. Klasse: „ICH FINDE GUT DAS WIR HIR RELIGIONZUNTERRICHT HABEN WEIEL MAN ÜBER JESUS UND GOT LERNEN KANN.“

Trotz des ungemütlichen und regnerischen Wetters feierten am Abend rund 400 Gäste eine feierliche Andacht zu Ehren unserer Schule. Gekommen waren der Ludwigsluster Bürgermeister Reinhard Mach, Stiftungsdirektor Thomas Weßler sowie Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Einrichtungen der Bernostiftung. Außerdem feierten Eltern, Großeltern,

ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie unsere Schulkinder und das Mitarbeiterteam unserer Schule mit.

Es gab an diesem Abend viele herzliche Worte und Wünsche, sowie liebe Geschenke, für die wir uns an dieser Stelle im Namen der gesamten Schulgemeinschaft bedanken. In ihrer Festrede erinnerte Marion Löning daran, dass die Edith-Stein-Schule vor zehn Jahren mit 25 Kindern eröffnet wurde. Wir sind stolz, dass unsere Schülerzahlen seitdem kontinuierlich gestiegen sind und wir derzeit 162 Schülerinnen und Schüler auf ihrem Bildungsweg begleiten dürfen.

## Missionarisch Kirche sein

### Eindrücke von der Schule als Ort kirchlichen Lebens

(mlö) Familien mit Kirche in Berührung zu bringen, allzumal im eher kirchenfernen Osten, ist und bleibt für Gemeinden ein schwieriges Unterfangen. Und dennoch bringen viele Familien ihre Kinder in eine Schule der Kirche, gerade weil ihnen die christlichen Werte wichtig sind. Die Grunddienste der Kirche sind, vom Evangelium Zeugnis zu geben (Martyria), das Gedächtnis Jesu zu feiern (Liturgia) und die konkrete Nächstenliebe erfahrbar zu machen (Diakonia). Was kann katholische Schule in diesem Spannungsfeld leisten? Einige Bilder aus dem Schulalltag können hier Antworten und Anregungen geben.



Ökumenischer Einschulungsgottesdienst.

Fotos: Löning



Gottesdienst am Aschermittwoch.



Alljährlicher Aktionstag Sternsingen. Hier bei Bürgermeister Mach.

ANZEIGE



# ALLES, WAS DU DIR VORSTELLEN KANNST, SOLLTEST DU VERSUCHEN.

#EINFACHMACHEN

WILLKOMMEN IN DER ZEIT DES AUSPROBIERENS.  
ENTDECKE ÜBER 130 AUSBILDUNGSBERUFE IM HANDWERK.



Handwerkskammer  
Ostmecklenburg-Vorpommern

WWW.HWK-OMV.DE



DAS HANDWERK  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.  
HANDWERK.DE



# Von Schöpfung und Urknall

Schüler besuchten das Hamburger Planetarium und brachten viele Fragen mit zurück



Auf zum Planetarium! Foto: Ohlendorf

(aoh) Im Rahmen des Religionsunterrichts der 4. Klassen zum Thema „Schöpfung“ machten wir uns am Dienstag, 16. Mai auf den Weg zum Planetarium in Hamburg. Dort sahen wir den Film „Wir sind Sterne“, der sich mit dem Urknall und der Entstehung der Erde befasst.

Steht das nicht im Widerspruch? Sind die Urknall-Theorie und die biblische Schöpfungsgeschichte miteinander vereinbar? Genau hier wollen wir mit den Schülern einen Bogen schlagen, der weder das eine noch das andere verneint. Wir

haben einiges gelernt, haben aber auch Fragen mitgebracht: „Konnten die das damals in der Bibel überhaupt schon wissen?“, „Was wollten die Menschen damals denn sagen?“, „Lief das mit dem Urknall nicht genauso ab wie in der Bibel?“, „Was ist Zeit in der Wissenschaft? – Was ist Zeit in der Bibel?“

So erforschen wir gemeinsam mit Hilfe der Wissenschaft, wie wir entstanden sind – und wollen die vielen Fragen, warum und wozu wir Menschen auf der Erde sind, mit Hilfe der Bibel beantworten!

## Eine Entscheidung und ihre B-Note

Großes Bedauern in Lübeck über ablehnenden Bescheid zum Schulneubau

(bba) „Wir bedauern diese Entscheidung...“, so schrieb Erzbischof Dr. Stefan Heße gemeinsam mit Generalvikar Ansgar Thim am 3. Juli 2017 an die Bernostiftung. Dabei ging es um die Entscheidung, für die Neubauvorhaben der Edith-Stein-Schule in Ludwigslust und der Johannes-Prassek-Schule in Lübeck keine finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen oder irgendwelche Risiken einzugehen. Unsere Elternschaft, die Lübecker Pfarrei zu den Lübecker Märtyrern, unser Kollegium, die politische und gesellschaftliche Öffentlichkeit in der Stadt Lübeck – also im Grunde alle, die davon erfahren, bedauern mit großer Betroffenheit diese Entscheidung.

Ein interner Beobachter kommentierte: „In der Haut der Bistumsleitung möchte ich nicht stecken, aber zur B-Note wäre manches anzumerken.“ Ja, Entscheidungen müssen getroffen werden, der Erneuerungsprozess des Bistums ist notwendig. Er ist unausweichlich, mutig und oftmals auch unpopulär. Denn niemand möchte, dass Einsparungen in seinem Bereich erfolgen. Was aber heißt es, wenn von Abzügen in der B-Note gesprochen wird? Humorvoll sagt man dies, wenn etwas

schiefgegangen ist. Es handelt sich bei der B-Note, so lässt sich nachlesen, um die Beurteilung des künstlerischen Wertes zum Beispiel einer Eislaufkür. Bewertet werden der harmonische Aufbau, die Anpassung der Bewegung an den Rhythmus der Begleitmusik, die Ästhetik der Bewegung und die Raumaufteilung. Es wäre lohnend diese wesentlichen Aspekte der B-Note in Bezug auf den Prozess der Entscheidungsfindung anzuwenden. Alle müssen sich fragen, was lernen wir daraus? Was können oder müssen wir zukünftig verbessern? Zugleich aber ist es unsere Aufgabe uns der Zukunft der Johannes-Prassek-Schule zuzuwenden. Es ist gut, dass eine Entscheidung gefallen ist, denn damit ist die Herausforderung klar: Wir wollen gute Schule für die Kinder, gute Schule mit den Eltern, gute Schule durch interessierte Kollegen, gute Schule im Rahmen der Bildungsvielfalt als Angebot für alle Menschen in der Stadt, wir wollen gute Schule machen und verantworten und ja, ausdrücklich dafür auch gute räumliche Möglichkeiten entwickeln.

Alle Betroffenen brauchen möglichst bald eine konkrete und belastbare Klärung



Einsatz für die Schule mit Farbrolle.

der Fragen. Eine von der Bernostiftung beauftragte Gruppe, die Förderverein, Pfarrei, Schule und Schulträger repräsentiert, hat die Arbeit aufgenommen. Verschiedene Gespräche mit ausnahmslos unterstützender Resonanz wurden geführt. Aus der Vielfalt der Ideen bilden sich Prioritäten, weitere Klärungen erfolgen, Entscheidungen unter Einbeziehung aller Beteiligten werden zu treffen sein.



Anfang April griffen Lehrer, Eltern und Schüler zu Pinseln, Farbeimern und Gartengerät, um ihr provisorisches Schulgebäude innen und außen zu verschönern.

Fotos: Heinen

### IN KÜRZE

#### Neue Praktikantin



(bba) Aktuell ist sowohl vormittags als auch nachmittags Merve Sarikoc als Praktikantin in der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin in Unterricht und Betreuung bei uns aktiv. Die Praktikantin zu begleiten, ist nicht nur Aufgabe, sondern ein deutlicher Gewinn für uns als Schule. Übrigens: ein Freiwilliges Soziales Jahr ist an der Schule ebenfalls möglich.

#### Neue Schulassistentin

(bba) Seit einiger Zeit arbeitet Nazdar Isaac in der Johannes-Prassek-Schule als Schulassistentin. Sie unterstützt die Arbeit der Lehrer auf vielfältige Weise und macht dadurch manches erst möglich. Jetzt hat sie eine erste Fortbildungswoche absolviert. Das Land Schleswig-Holstein finanziert diese Arbeit im Sinne des Inklusionsgedankens an allen Schulen. Dafür sind wir sehr dankbar.

#### Bewährte Chorarbeit

(bba) Wir sind schon lange Ort kirchlichen Lebens und somit Teil der Pfarrei zu den Lübecker Märtyrern. Ein besonderer Schatz ist dabei die seit einigen Jahren praktizierte Zusammenarbeit des Regionalkirchenmusikers Heiner Arden mit der Schule. Woche für Woche erleben die 3. und 4. Klassen je eine Chorstunde – eben unter professioneller Leitung und in enger Verknüpfung mit der kirchenmusikalischen Arbeit der Pfarrei.

### KONTAKT

Johannes-Prassek-Schule  
Grundschule  
Schulleiter: Bernhard Baumanns  
Moisinger Allee 82  
23558 Lübeck  
Tel. 0451 / 880 38 140  
Fax 0451 / 880 38 141  
sekretariat@jps-hl.de  
www.johannes-prassek-schule.de



## IN KÜRZE

### Teamarbeit wird gefördert

In diesem Schuljahr haben sich die Lehrer die Förderung der Teamarbeit ins Dienstheft geschrieben. An jedem Donnerstag arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer nach einem gemeinsamen Mittag zusammen an der Umsetzung ihrer Vorhaben. Sie planen gemeinsame Unterrichtseinheiten, stellen sich gegenseitig Lernmaterialien vor, treffen sich in Arbeitsgruppen und Konferenzen und besprechen die Herausforderungen des Alltags. So soll es gelingen, den sonst oftmals unvermittelt auftretenden zusätzlichen Anforderungen an Schule eine Struktur zu geben, die dann den Lehrkräften als hilfreicher Rahmen dient. Kräfte können gebündelt und Erfahrungen besser ausgetauscht werden. Ganz automatisch wird die interne Zusammenarbeit durch ein vertrauensvolles Miteinander gestärkt.

### Kartoffeln für den Südsudan



Wenn es darum geht, den Kindern im Südsudan eine gute Bildung zu ermöglichen, indem regelmäßig Geld an die Don-Bosco-Mission überwiesen wird, ist der Kreativität unserer Schüler keine Grenze gesetzt: Schüler der Klasse 3a und 4a waren auf einem Kartoffelacker unterwegs und ernteten dort Kartoffeln. Die Ernte – 33 Kartoffelsäcke! – wurde von den Kindern in handelsübliche Portionen abgewogen, eingetütet und in der Schulgemeinschaft und darüber hinaus verkauft. Eine tolle Idee!

## KONTAKT

Don-Bosco-Schule  
Grundschule mit Hort  
Grundschulleiter: Clemens Kastner  
Hortleiterin: Eva-Maria Albrecht  
Mendelejewstraße 19a, 18059 Rostock  
Tel. 0381 / 400 53 70  
Fax 0381 / 400 53 72  
sekretariat-gs@db-s-hro.de  
www.don-bosco-schule-rostock.de



# Wo zwei oder drei...

Der Morgenkreis in der Aula bringt alle zum gemeinsamen Start in den Tag zusammen

(rpl) „Wenn ich am Morgenkreis teilnehmen kann, fühle ich mich gestärkt für den Start in die Woche!“, so beschreibt es eine Mutter. Zum großen Morgenkreis treffen sich alle acht Klassen mit ihren Lehrern und Erziehern montags um 8 Uhr in der Aula der Grundschule. Die Büromitarbeiterinnen und manchmal auch der Hausmeister sind ebenfalls dabei. Und herzlich willkommen sind auch die Eltern. Jeweils zwei Pädagogen bereiten den Morgenkreis gemeinsam mit den Kindern vor. Es wird gebetet, gesungen und es werden Bitten und Dank vor Gott getragen.

„Durch die Einführung des Pastoralen Raumes ergab sich für mich die Frage, inwieweit auch wir als Don-Bosco-Schule, also als ein Ort kirchlichen Lebens, einen weiteren Beitrag zum christlichen Miteinander leisten können.“, erinnert sich Eva-Maria Albrecht. So wurde überlegt, neben dem Morgenkreis der Schule ein Morgengebet am Freitag für interessierte Eltern und Mitarbeiter ins Leben zu rufen.

Ganz nach Jesu Wort „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ trifft sich seit einem Jahr ein kleiner durchaus wechselnder Kreis von Lehrern, Eltern und Erziehern zum re-



Gemeinsam werden am Morgen Lieder gesungen.

Foto: Gerlach

ligiösen Morgenimpuls. Einige Eltern kommen immer. Von 7.45 bis 8 Uhr versammeln sich die Teilnehmenden um eine gestaltete Mitte: die Kerze brennt, Liederbücher liegen aus, Stille lädt zum Ankommen ein. Die Vorbereitung und Gestaltung teilen sich

Schulleiter Clemens Kastner, Hortleiterin Eva-Maria Albrecht und Schulseelsorgerin Melanie Nöske. Durch musikalische Begleitung bringen sich auch Eltern mit ein. Wir spüren alle; es tut gut, gemeinsam zu glauben und als Christen unterwegs zu sein.

## Starke Zeichen

Christliche Bilder und Symbole in Schule und Hort als Brücke zum Glauben

(eal) „Das hätte ich aber nicht gedacht“, stellt Marlene aus der 3. Klasse überrascht fest. Sie steht in der großen Eingangshalle unserer Schule und schaut sich um. Die Kinder sollen sich in den Räumen umschauen und nach Zeichen Ausschau halten, die sie mit unserem Glauben in Verbindung bringen. „So viele Sachen aus der Bibel oder aus der Kirche sind auch hier in der Schule.“, staunt Marlene.

Zeichen, Worte und Symbole unseres Glaubens prägen unsere Schul- und Horträume, die Flure und die Aula. Auf die Frage hin, wozu wir wohl solche Zeichen brauchen, gab es viele Ideen der Kinder:



Überall in der Schule finden sich Symbole des Glaubens.

Fotos: Müller

einmal, damit die Räume schöner aussehen und wir uns hier wohl fühlen; aber auch, damit wir uns oft an Gott erinnern oder wichtige Bibelsprüche nicht vergessen.

Ganz bewusst haben wir christlich geprägte Räume für die Kinder gestaltet, um die Botschaften unseres Glaubens selbstverständlich werden zu lassen. Im Raum „Paradies“ können die Kinder am Nachmittag ruhigere Spiele ausprobieren oder zu entspannender Musik träumen. Regelmäßig findet hier die „Regenbogenstunde“ statt, in der sich die Kinder biblische Geschichten, Sinngeschichten oder Märchen mit der sogenannten „Bodenbildmethode“ erschließen.

An den Wänden sind Bilder mit Bibelszenen und das Vaterunser in mehreren Sprachen zu sehen. Schon gleich im Eingangsbereich fühlen wir uns willkommen geheißen durch unseren Namenspatron, den heiligen Don Bosco. Hier brennt zu besonderen Anlässen eine Kerze. Betreten wir die Aula, sehen wir an der Wand eine geschnitzte Marienfigur und ein Kreuz mit Palmzweigen, sowie die Osterkerze. Und ganz selbstverständlich gehen wir jeden Tag an einem wunderbar leuchtenden Fensterbild vorbei, das einem Kirchenfenster nachempfunden ist. Vor einigen Jahren ist dieses große Kunstwerk gemeinsam mit den Kindern entstanden. „Das ist doch die

Arche Noah, bloß mit unsrem Don-Bosco-Schiff“, sagt Josef. „Das ist ja cool. Hab ich noch gar nicht so genau bemerkt.“ So ist das, wenn etwas wie selbstverständlich immer da ist. So ist das mit unserem Glauben.







# Erdbeerpflücken verbindet

Mit zahlreichen Aktionen unterstützen DBS-Schüler ihre Partnerschule im Südsudan

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40; EU)

(cwe) Afrika – Südsudan – Mori: In diesem kleinen Dorf, direkt am weißen Nil, in der Nähe der Hauptstadt Juba, befindet sich unsere Partnerschule. Diese Schule in einem der ärmsten Länder dieser Erde wird von den Salesianern Don Boscos geleitet. Unser Ansprechpartner vor Ort ist Father David Tulimelli. Er ist als Pfarrer und Direktor zuständig für die Gemeinden und Schulen in Juba-Gumbo und Mori. Diese Partnerschaft besteht seit 2012, als sich Vertreter der Don-Bosco-Schule in Rostock auf den Weg nach Afrika gemacht und verschiedene Einrichtungen der Salesianer besucht haben. Auf dieser Reise haben sie eine Ahnung davon bekommen, unter welchen Bedingungen Menschen und vor allem auch Kinder dort leben.

An der Dominic-Savio-Schule werden derzeit etwa 90 Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse unterrichtet. Die Schule will aber allen Schülern den Besuch bis zur 8. Klasse ermöglichen. Im Sinne Don-Boscos wird hier besonders versucht, den Kindern so etwas wie eine Kindheit zu ermöglichen. Durch

unsere Unterstützung konnte bereits ein zweites Schulgebäude errichtet werden, um die räumlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Ebenso werden von unseren Spenden der Unterhalt der Schule, Lehrergehälter, Schulmaterial, der Bau eines Brunnens und wenn möglich auch eine tägliche Mahlzeit für die Kinder finanziert.

Bei verschiedenen Aktionen, die über das ganze Schuljahr verteilt und fester Bestandteil des Schullebens der Grund- und weiterführenden Schule sind – Flohmarkt, Adventsbasar, Benefizkonzert oder die Erdbeer-Pflückaktion im Sommer – fließen jeweils Teile oder der gesamte Erlös nach Mori. Die Erdbeer-Pflückaktion ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie die Grund- und weiterführende Schule bei diesem Projekt zusammenarbeiten. Außerdem ist es eine schöne Gelegenheit, die ehemaligen Paten wiederzusehen. Denn es dürfen jeweils die dritten Klassen mit einer sechsten Klasse auf ein Erdbeerfeld in der Nähe der Schule gehen. Die Firma Karls spendet pro Schüler zwei Kilogramm Erdbeeren, die die Eltern dann zu Hause zu Marmelade einkochen. Diese wird bei verschiedenen Veranstaltungen zu Gunsten unserer Partnerschule verkauft. So gelingt es, Mori mit



Father David überreicht einem Schüler sein Jahresabschlusszeugnis.

Foto: Kastner

Hilfe der gesamten Schulfamilie zu unterstützen. Wenn Sie auch helfen möchten, nutzen Sie gern folgende Bankverbindung:

Don Bosco Mission, Bonn  
IBAN: DE92 3706 0193 0022 3780 15  
BIC: GENODED1PAX  
Stichwort: MOR 03-066

## Den Glauben kennenlernen

Zu Beginn des Schuljahres nehmen alle Fünftklässler an einem Liturgiekurs teil

(mdo) Mit jeder fünften Klasse kommen neue Schüler an die weiterführende Don-Bosco-Schule. Einige sind aus der Grundschule der Don-Bosco-Schule, andere kommen aus anderen Schulen im Raum Rostock. Ein Drittel aller Schüler ist katholisch, ein Drittel evangelisch und ein Drittel konfessionslos. So starten sie mit unterschiedlichen religiösen Prägungen und Erfahrungen.

Damit alle Schüler religiöse Bräuche und den Glauben an Jesus Christus kennenlernen, gibt es neben dem Religionsunterricht einen Liturgiekurs für alle Fünftklässler. Dieser wird in Blöcken und in Kooperation mit der Christusgemeinde

durchgeführt. Hier können die Schüler Erfahrungen vertiefen und neue machen.

Bei einem ersten Treffen zu Beginn des Schuljahres lernen die neuen Fünftklässler den Raum der Stille und den Schulseelsorger Marius Dolgner kennen. Sie können dabei auch Fragen zum ersten Gottesdienst des Schuljahres loswerden. Diese Fragen bilden die Basis für die Inhalte des anschließenden Liturgiekurses. Die Klassen besuchen dazu jeweils für einen Vormittag die Christuskirche. In einer "Kirchenralley" erkunden sie das Gotteshaus und erfahren zum Beispiel etwas über den Tabernakel und die Hostien darin. Dass Katholiken glauben, dass Jesus in

einer Hostie mitten unter uns ist, ist für viele Schüler nur schwer vorstellbar. Alle ihre Fragen können sie an Kaplan Roland Keiss richten, der stets in Begleitung seines Hundes Paul anzutreffen ist. Abgeschlossen wird der Vormittag mit dem Kaplan und einer gemeinsamen Andacht (diesmal aber ohne Paul).

Weitere Einheiten drehen sich um das Gebet: Warum beten wir überhaupt? Kann man mit Gott wirklich sprechen? Wie antwortet er? Dabei lernen die Schüler auch, selbst Gebete zu schreiben. Am Ende des Schuljahres bereitet jede Klasse eine Klassenandacht vor, in der sie das Gelernte anwenden können.



In der Christuskirche begeben sich die Fünftklässler auf eine erste Spurensuche.

Fotos: Weyer

### IN KÜRZE

#### Schule und Kirche

(bha) Vielfältige Vernetzungen prägen die alltägliche Zusammenarbeit im pastoralen Raum Rostock: Bereits bei der Beratung zur Ausgestaltung der neuen Herz-Jesu-Pfarrei im Gemeinsamen Ausschuss wirkten Vertreter der DBS mit und brachten ihre Erfahrungen aus der Schule als einem Ort kirchlichen Lebens ein. Nun sitzen Mitarbeiter in Gemeindeteams und im Pfarrpastoralrat und gestalten Gemeindeleben aktiv mit. Mitglieder der Schulleitung und Geistlichkeit treffen sich regelmäßig zu konstruktivem Austausch. Zweimal im Jahr gestaltet die DBS inhaltlich und musikalisch einen Familiengottesdienst in der Christuskirche, aus der heraus die Schule einst gegründet wurde. Auch das Wegweiserprojekt ist eine sehr gute Tradition geworden. Der Schule ist es wichtig, dass die Fünftklässler im Liturgiekurs behutsam und tiefgehend an Kirchenraum



und Gemeinde herangeführt werden. In Schulgottesdiensten mit Kaplan, Pfarrer und Schulseelsorger, gestaltet mit Elementen aus dem WPU-Kurs Liturgie sowie in Klassenandachten im schuleigenen Raum der Stille, feiern Schüler wie Lehrer ihren Glauben. Für dieses Schuljahr ist auch ein Gesprächskreis zum Thema Glauben für Mitarbeiter in Planung.

#### Tag der offenen Tür

30. November / 16–19 Uhr: Adventsbasar und Tag der offenen Tür in der Weiterführenden Schule.

### KONTAKT

Don-Bosco-Schule  
Regionale Schule / Gymnasium  
Schulleiter: Gert Mengel  
Kurt-Tucholsky-Straße 16a  
18059 Rostock  
Tel. 0381 / 440 40 600  
Fax 0381 / 440 40 601  
sekretariat-ws@db-s-hro.de  
www.don-bosco-schule-rostock.de





## IN KÜRZE

## Die Entführung des Martin Luther



(ane) In den Ferien haben wir uns auf die Spuren Martin Luthers begeben. Da wir in diesem Jahr 500 Jahre Reformation begehen, wollten wir den Kindern Luther spielerisch etwas näher bringen. Daraufhin entführten wir den Playmobil-Luther, der von den Kindern wieder befreit werden musste. Dafür haben sie die Thesen des Reformators gesucht, sich mit dem Kirchenlied „Eine feste Burg ist unser Gott“ auseinandergesetzt und andere Aufgaben mit viel Spaß und Freude gelöst. Am Ende war Martin Luther befreit und konnte auf der Wartburg endlich in Ruhe die Bibel übersetzen.

## Gütesiegel für katholische Horte



(jha) Großer Tag für die Mitarbeiter des Hortes: Am 19.6.2017 bekam der Hort gemeinsam mit den Horten in Rostock und Ludwigslust das Gütesiegel des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (KTK) verliehen. Vorgegangen war eine ausführliche Beurteilung der Arbeit durch externe Gutachter.

## KONTAKT

Niels-Stensen-Schule  
Grundschule mit Hort  
Grundschulleiter: Jobst Harders  
Hortleiterin: Andrea Neiseke  
Feldstraße 1, 19053 Schwerin  
Tel. 0385 / 57 56 950-0  
Fax 0385 / 57 56 950-10  
sekretariat-gs@nss-sn.de  
www.niels-stensen-schule.de



## Der Tod ist nicht das Ende

Auch Kinder haben das Bedürfnis, sich mit Tod und Abschied zu beschäftigen

(jha) Nebel, fallende Blätter, dunkle Abende – oft ist es der Herbst, der mit Trauer und Tod in Verbindung gebracht wird. Nicht umsonst fallen in diese Zeit die Hochfeste Allerheiligen und Allerseele. Doch im Gegensatz dazu geschieht es meistens gerade im Frühjahr, dass Silke Ruhkamp sich mit dem Thema Tod in die Klassen begibt. Denn das Frühjahr mit seiner erwachenden Natur und dem neuen Leben bildet gerade das nötige Gegengewicht zu dem ernsten Thema, erzählt Ruhkamp, die neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin auch als Seelsorgerin an der Grundschule der Niels-Stensen-Schule arbeitet. Beschäftigt das Thema Tod und Abschied die sechs- bis zehnjährigen Schüler überhaupt? „Immer wieder zeigt sich, dass Kinder oft zögern, mit ihren Eltern darüber zu reden“, so Ruhkamp. „Kinder wollen ihre Eltern häufig nicht mit dem Thema belasten, wollen ihnen nicht wehtun. Oftmals gibt es noch Ungeklärtes, was sie lieber nicht anrühren wollen.“

Umso deutlicher zeigt sich das Bedürfnis, wenn in der Schule die Umgebung dafür geschaffen wird, sich in Ruhe mit dem Thema Tod und Abschied zu beschäftigen. Ein Raum entsteht, in dem Tränen geweint werden dürfen, die zuhause noch nicht geweint wurden. Häufig müssen Kinder auch



Symbole der Trauer und des Abschiednehmens.

Foto: Harders

voneinander lernen, dass es auch hierfür einen Platz gibt. Aber nicht nur Trauer bahnt sich ihren Weg, auch Wut findet ihren Platz: „Mein Opa hat mir versprochen, dass er mir noch das Schwimmen beibringen will. Und jetzt ist er nicht mehr hier!“ Doch nicht nur ihre eigenen Gefühle lernen die Kinder einzuordnen, auch mit unerwarteten Gefühlen der Erwachsenen lernen sie umzugehen. Bei alledem geht Silke Ruhkamp nie alleine vor. Immer ist eine zweite erwachsene Person mit dabei,

sei es die vertraute Klassenlehrerin, sei es eine Religionskollegin oder die Erzieherin der Klasse. Mithilfe von verschiedenen einfühlsamen, aber bisweilen auch humoristischen Bilderbüchern und in vielen Gesprächsrunden erfahren die Kinder, dass der Tod zum Leben dazugehört und für Christen auch nicht das Ende bedeutet. Umso deutlicher wird das, wenn die Kinder nach jeder Einheit wieder hinaus in den Frühling toben und merken: Alles endet mit Leben!

## Kann der Glaube glücklich machen?

„Die Sternstunde“ ermöglicht den Hortkindern erste Begegnungen mit der Religion

(che) Ich stehe am Schweriner Dom und schaue aufmerksam das LED-Band an. In großer Leuchtschrift über dem Eingang am Markportal läuft da der Bibeltext – überdimensional groß und lesbar für jedermann. Die „Schrift“ läuft und läuft – ohne Unterbrechung. Eine gelungene Abwechslung, um sich einzulassen auf Verse und Worte aus den Testamenten, finde ich.

Doch warum glaube ich und was glaubt die Welt? Noch vielmehr beschäftigt mich die Frage: Was brauchen Kinder im Grund-

schulalter für einen Zugang zur Bibel und zum Thema Kirche?

In unserem Hort gibt es ein Angebot namens „Die Sternstunde“. Die Kinder erfahren dabei Wissenswertes rund um Glaube und die Weltreligionen. In einer solchen Sternstunde kamen Fragen auf: Was macht uns glücklich? Kann der Glaube mich glücklich machen? Was brauche ich zum glücklich sein? Miriam, Greta, Theresa, Annika, Antonia, Lara, Ida, Tillmann und Frieda fragten: „Kann ich das

Glück anfassen?“ Zunächst fanden wir keine gemeinsame Antwort.

Dann hatten die Kinder die Idee, Materialien zu finden, um zu zeigen, was Glück ist. Greta nahm Holzfiguren aus dem Schrank, Ida griff zu bunten Tüchern, Tillmann holte Tiere aus Holz aus der Kiste und der nächste meinte: „Blütenblätter und Pflanzen sind noch ganz wichtig!“ Antonia rief: „Ohne Sonne ist es gar nicht schön am Tag!“ Achtsam legten wir die Gegenstände in die Mitte auf den Fußboden.

Natur, Tiere, Menschen, Glitzersteine und farbige Tücher bildeten nun ein Bild. Annika meinte: „Unser Sternenlicht fehlt noch, ich hole es aus dem Schrank und stelle es in die Mitte. Kann ich es gleich anschalten?“ Alle riefen: „Ja, sonst ist Jesus nicht dabei!“ Ich stellte die Frage: „Warum brauchen wir all diese Dinge? Kann unser Sternenlicht der Glaube sein?“ Jetzt riefen alle durcheinander: „Wir brauchen es zum Leben, für unser Glück!“ Kinder brauchen religiöse Impulse. In der religiösen Gemeinschaft willkommen zu sein und diese selbstbestimmt und mit eigenen Gedanken zu verstehen, das wollen wir den Kindern eröffnen, so wie sie dazu bereit sind. „Ich bin ich und du bist du... und das ist gut so.“



Glitzersteine, Tücher und Sternenlicht: Viel braucht es nicht zum Glück.

Foto: Herold



# Ein ganz persönlicher Gottesdienst

## Jugendliche einer Jahrgangsstufe gestalten ihre eigenen Andachten

(abü) An einem Montag Ende Juni strömen Siebtklässler aus Gymnasium und Regionaler Schule in die St. Anna-Kirche. Einige von ihnen gehen zielstrebig nach vorn, denn sie haben den ökumenischen Jahrgangsstufen-Gottesdienst mit vorbereitet und werden später einen Part übernehmen. Nach der Begrüßung betreten einzelne den Chorraum und halten einen Schriftzug hoch: „Streiten und Verzeihen“, „Miteinander“, „Vertrauen“ und „Unterstützung“, steht da. Die farbigen Buchstaben leuchten in das Halbdunkel der Kirche. Pantomimisch zeigen die Schülerinnen und Schüler in kleinen Szenen, was Freundschaft für sie bedeutet. Zu diesem Thema haben sie vorher gemeinsam mit ihren Klassenlehrerinnen und Schulseelsorgerin Waltraud Ellmann-Harders Gedanken und Anliegen gesammelt.

In ihrer Ansprache greift die Theologin Ellmann-Harders einige Ideen auf und betont, dass Freunde unterstützen und bestärken können, aber manchmal auch widersprechen und ihre Sicht der Dinge zeigen. Freundschaft bedeute, von sich etwas preiszugeben, aber auch zuhören zu können. Sie erinnert dabei an König Salomon, der einen Wunsch frei hatte und die Gabe des Zuhörens erbat.

„Mein evangelischer Kollege und ich können in den Stufen-Gottesdiensten, die zweimal im Jahr stattfinden, das aufgrei-



Am Ambo Fürbitten oder Texte vorzutragen, erfordert einigen Mut von den Schülerinnen.

Foto: Bürckel

fen, was die Klasse gerade bewegt, was sie an Themen mitbringt“, umreißt die Schulseelsorgerin die besondere Chance dieser Andachten. „Die Schüler bereiten den Gottesdienst mit vor und können ihn dann als etwas erleben, das sie gestalten, bei dem sie nicht passiv bleiben. Sie denken darüber nach, mit welchen Bereichen in ihrem Leben sie Gott in Verbindung bringen können.“

Später im Gottesdienst werden die Ju-

gendlichen um Gottes Hilfe bitten, Menschen zu finden, mit denen man über Sorgen sprechen-, mit denen man aber auch einfach lachen kann.

Vielen Siebtklässlern gefallen die Andachten in kleinem Kreis. Nils meint, sie seien einfach viel persönlicher. Luise ergänzt: „Man hat richtig Lust zuzuhören oder auch mitzumachen, weil einen das Thema interessiert.“ Für den nächsten Gottesdienst gibt es prompt erste Ideen.

# Als Christ die Welt bewegen

## Drei Stensenschüler und ihre Erfahrungen bei der katholischen Ferienakademie

(abü) Sommerferien 2017: Eine Gruppe junger Leute ist mit dem Bulli im Ruhrgebiet unterwegs. Ausspannen? Ja, aber es ist eine besondere Auszeit. Die 16 Gymnasiasten und Gymnasiastinnen aus dem Erzbistum Hamburg begeben sich als Stipendiaten der Katholischen Akademie Hamburg auf Spurensuche: Was bewegt heute die Welt der Märkte, der Wissenschaften und Kultur? Wo ist Christus im modernen Räderwerk?

Die jungen Leute, darunter drei Oberstufenschüler der Niels-Stensen-Schule, treffen sich mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Kirche. Was bedeutet Christsein als Manager, Staatssekretär oder Künstler? Wie können Heranwachsende die Welt bewegen? Diese Fragen werden heiß diskutiert – auch untereinander. Die Schüler beeindruckt die Offenheit ihrer Dialogpartner, die von Höhen und Tiefen ihres Werdegangs berichten: davon, wie schwierig es manchmal ist, in einer Welt Christ zu sein, die auf

Wachstum und Leistungssteigerung setzt, aber auch davon, dass man vieles verändern kann.

Moritz erinnert sich an das Gespräch mit dem ehemaligen Vorstand eines Energiekonzerns: Was kann uns auf unserem Weg weiterhelfen? Sich zu engagieren und früh Verantwortung etwa als Klassensprecher zu übernehmen, lautet eine Antwort.

Alle drei jungen Leute hat die Ferien-

akademie beflügelt. „Wenn man ganz für seine Arbeit einsteht und Spaß daran hat, dann kann man etwas erreichen. Und man muss offen bleiben für andere Menschen und Ansichten“, sagt Alexander. „Wenn ich daran arbeite, mich als Mensch weiterzuentwickeln, mich in meinem Job sozial einbringe und alles gebe, dann kann ich die Welt ein bisschen verändern“, ist Lukas überzeugt.



Die Schüler waren beeindruckt von der Offenheit ihrer Dialogpartner.

Foto: Bürckel

## IN KÜRZE

### Schule macht mit bei interkultureller Woche

(abü) In Kooperation mit dem Verein „Miteinander - Ma'an“ und der „Initiative Offene Gesellschaft“ beteiligt sich die Niels-Stensen-Schule an einer bundesweiten interkulturellen Woche. Vor Schweriner Publikum präsentierten Zehntklässler und Zehntklässlerinnen ihre selbst erarbeiteten Text- und Tanzcollage „FLUCH-T“ und ausländische und deutsche Schüler und Schülerinnen gestalten auf einer zehn Meter langen Plane ihre Vorstellungen von Glück.

### Lutherjahr an der Niels-Stensen-Schule

(abü) Schüler und Schülerinnen der 7. Klassen beschäftigen sich im Lutherjahr 2017 mit der Reformation. In das interdisziplinäre Unterrichtsprojekt sind die Fächer Deutsch, Geschichte, Kunst, Musik und Religion eingebunden. Der Mut, für seine Überzeugung einzustehen, ist Ausgangspunkt für die kreative und intellektuelle Annäherung an Luther.

### Neue Abteilungsleiterin



Foto: Schmidtke

(abü) Dorothee Dahlmeier wird künftig als Abteilungsleiterin die Orientierungsstufe und die Regionale Schule leiten. Die Deutsch- und Geschichtslehrerin arbeitet seit 2007 an der Niels-Stensen-Schule und war im Schuljahr 2016/17 bereits kommissarisches Mitglied der Schulleitung.

## KONTAKT

Niels-Stensen-Schule  
Regionale Schule/Gymnasium  
Schulleiterin: Brigitta Bollesen-Brüning  
Feldstraße 1  
19053 Schwerin  
Tel. 0385 / 57 56 950-0  
Fax 0385 / 57 56 950-10  
sekretariat-ws@nss-sn.de  
www.niels-stensen-schule.de



## STILBLÜTEN

In der 1A hat sich herumgesprochen, dass die Glocke, die zur Ruhe ruft, größer werden könnte. Einige Kinder zweifeln das an, andere sind davon fest überzeugt. Als die Zweifel Überhand nehmen meint Theresa: „Aber es ist doch viel schöner, wenn man an die Geschichte glauben kann!“

Bei der Kirchräumerkundung im Schweriner Dom stehen einige Fünftklässler um den Taufstein. Der Gemeindepädagoge fragt: „Warum taufen wir eigentlich mit Wasser und nicht mit Apfelsaft?“ Darauf antwortet eine Schülerin: „Weil Apfelsaft so klebt.“

Aus der AG „Bei dir piept's wohl – alles über Vögel“: „Nächste Woche machen wir eine Vogelexplosion.“ (Exkursion)

Lehrer: „Wie fragt man nach dem Prädikat?“ Schüler: „Kann ich bitte mal den Prädikat bekommen?“

## Es piekt!

## Von einer stacheligen Frucht

Die Kinder der 4. Klassen erlebten im September eine ereignisreiche Woche im Schloss Dreilützow. Auf der Klassenfahrt wurde für die 50 Kinder der Don-Bosco-Schule nicht nur das Schlossgespenst Dieter lebendig, sondern sie waren viel draußen unterwegs und erlebten den Herbst mit seinen schönen, aber auch launischen Seiten hautnah. Wieder zurück im Klassenzimmer gab es ein Kastanienprojekt. Zu dieser stacheligen Frucht wurden Geschichten und Gedichte geschrieben und die Schale und das Innenleben erforscht. Die Geschichten waren einmal ernst, einmal heiter oder sehr nachdenklich. Die heitere Geschichte „Kastanienforschung“ von Pia ist heute in der Lebenswerten Schule zu lesen.



„Der Professor“  
von Alex, Klasse 4b

## Kastanienforschung

Hallo Kinder! Heute erforschen wir mal die Kastanien. Ich bin ein Professor und ich muss sagen: sogar ein verdammt guter! Hier habe ich eine Kastanie. Meine Kastanie hat ein schönes Stachelkleid. Aua! Das waren die Stacheln. Ich mach die Kastanie mal auf. Hau ruck, hau ruck! Das ist sinnlos. Ich bekomme sie nicht auf und steche mich. dauern! So bekomme ich sie nicht mit. Notiz: Kastanie stacheln, man kriegt sie nicht so leicht auf! Ich hole jetzt mal einen Hammer. Bumm! Jetzt ist sie offen. Oh! Innen ist sie ja ganz braun und hart – aber nicht stachelig – zum Glück! Und wenn man noch mal drauf haut, ist sie innen weiß und weich – also trägt sie die Stacheln nur zum Schutz. Notiz: Eine Kastanie hat ein grünes Stachelkleid. Das ist ihr einziger Schutz. Innen ist sie braun mit einer schönen Musterung. Wenn man sie weiter öffnet, ist sie weiß und weich. Bei Esskastanien kann man das sogar essen. Doch nun Tschüß! Euch Kindern noch viel Spaß mit dem Herbst wünscht euch der Professor und die Kastanie!

„Kastanienforschung“ von Pia, Klasse 4b

## ANZEIGEN

## DDM

## Dietzel Dienstleistungen &amp; Management GmbH

- Beratung und Management in der Hauswirtschaft für Soziale Einrichtungen
- professionelle Dienstleistung und Beratung in der Schulverpflegung
- sicherheitstechnische Betreuung durch eine Sicherheitsfachkraft

Tel. 0177-7429512

E-mail. dietzel-dienstleistungen@t-online.de

[www.ddm-dienstleistungen.de](http://www.ddm-dienstleistungen.de)



Weststraße.13  
06729 Elsteraue OT Tröglitz

 Bernostiftung



## Bildung für alle!

Persönlichkeitsentwicklung darf nicht am Geldbeutel der Eltern scheitern. Und christliche Bildung schon gar nicht. Deshalb haben wir spezielle Stipendien für Kinder aus finanzschwachen Elternhäusern eingerichtet. Unterstützenswert, oder?

**Bauen Sie mit an einer LebensWerten Schule – unterstützen Sie die Bernostiftung!**

Spendenkonto:  
Darlehnskasse Münster eG  
BLZ 400 602 65  
Kto-Nr. 330 12 200  
Stichwort „Stipendienfond“

[www.bernostiftung.de](http://www.bernostiftung.de)